

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 20 (1963)
Heft: 7

Artikel: Das Kind und seine Führung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wir ihn in unserem Eifer völlig vernachlässigen und ihn infolge allzuvieler Forderungen um sein gutes Recht bringen. Wer so eingestellt ist, dass er nie genug leisten kann, muss lernen, gegen diese Bedingtheit anzukämpfen, indem er vernünftige Pausen einschaltet. Er muss auch zur Besonnenheit greifen und innere Ruhe einschalten. Die ständige Rastlosigkeit verzehrt, vermindert die Leistungsfähigkeit und den leichten Schwung, den wir benötigen, um eine Arbeit erfolgreich durchführen zu können.

Es ist schlimm, dass die heutige Zeit auch die Erholungspausen mit der Erfüllung viel zu vieler Wünsche ausfüllt. In der Bescheidenheit unserer Ansprüche liegt Entspannung und in beschaulicher Besonnenheit und Gemütlichkeit jenes Stücklein Liebe zu sich selbst, das wir benötigen, um uns mit neuer Kraft zu füllen um wieder gebefreudig sein zu können. Darum, liebe dich selbst auf jene vernünftige Weise, die dich befähigt, auch deinem Nächsten in gleichem Masse hilfreiche Liebe entgegenzubringen.

Das Kind und seine Führung

Statt nach einem Wunderkind Ausschau zu halten, sollten wir vielmehr das Kind allgemein als ein Wunder betrachten. Das gegenseitig innige Verhältnis zwischen Eltern und Kind, wie es normalerweise besteht, wäre wohl kaum in dem beglückenden Sinne vorhanden, wenn der Schöpfer eine andere Art von Fortpflanzung gewählt hätte. Dadurch, dass die Chromosomen durch ein biologisch geregeltes Zusammenspiel das Naturell der Erzeuger weiterpflanzen zusammen mit all den vielen Eigenarten und Talenten, die im Konglomerat der Erbmasse verankert liegen, ergibt sich die Vielgestalt der Individuen.

Oft sind sich junge Ehepaare des Vorrechts noch zu wenig bewusst, einem Kind das Leben schenken zu dürfen. Deshalb fehlt in solchem Falle in der Regel auch noch die notwendige Verantwortung, es im richtigen Sinne zu erziehen, damit es zu einem nützlichen Glied der Menschheitsfamilie heranwachsen kann. Wer in jungen Jahren versäumte, diese Pflicht auf sich zu nehmen, mag im Alter das Alleinsein oft tragisch empfinden. Schon im kleinen Mädchen steckt das mütterliche Empfinden. Es äussert sich lebhaft beim emsigen Puppenspiel oder bei der liebevollen Betreuung kleiner Geschwister und Nachbarkinder. Die spätere Wahl eines fraulichen Berufes, wie Säuglings- und Kinderschwester, Pflegerin, Kindergärtnerin oder Lehrerin

entspringt meist der innewohnenden mütterlichen Veranlagung. Aber erst das eigene Kind vermag das natürliche Verlangen nach einem Kinde zu stillen, wenn es auch durch nur ein Kind nicht ausgeschöpft wird, denn die Mutterliebe reicht für viele Kinder aus. Kein Mädchen weiss, was es als Mutter zu empfinden vermag, ohne es erlebt zu haben. Dem Vater ergeht es nicht anders. Wer aus Gründen der Selbstsucht in jungen Jahren auf Kinder verzichtet, mag es vor Torschluss bereuen, wenn sich noch rasch ein Kind einstellt, das alleine bleiben muss.

Das Alleinkind

Viele Eltern ziehen es heute vor, nur ein Kind zu besitzen, wiewohl dies erzieherisch mehr Mühe bereitet. In kinderreichen Familien helfen nämlich die Kinder miterziehen. Sie lernen miteinander spielen, miteinander arbeiten, müssen sich ans Teilen gewöhnen, sich eines nach dem andern richten, sich anpassen, nachgiebig und zufrieden sein. Dadurch haben sie es leichter, mit anderen in Gesellschaft zu leben. Sie sind nicht nur auf sich und das eigene Wohl eingestellt, sondern üben sich früh im Verzicht, wo dies sein muss. Wenn in einer Familie Friede herrschen soll, heisst es auch, die Kinder gegen Eifersucht und Neid zu wappnen und sie immer wieder zu lehren, gegen alles Störende anzukämpfen.

Das alles bleibt dem Alleinkind meist erspart. Es besteht im Gegenteil die grosse Gefahr, dass sich mehr oder weniger alles um seine kleine Person dreht. Gleichwohl erhält es um den Erwachsenen herum meist sehr wenig Anregung zu kindlich beschaulichem Spiel. Statt dessen wird es allzuoft dabei gestört, was das kleine Persönchen immer wieder erneut verhindert, sich in seine eigene, kindliche Welt richtig einzuleben, um sein kleines Ich dabei in völliger Zufriedenheit vergessen zu können. Als Ersatz lässt es sich dann sehr gerne verwöhnen, wodurch es anspruchsvoll und unzufrieden wird. In kinderreichen Familien unterliegt höchstens das Jüngste dieser Gefahr.

Da verwöhnte Kinder in der Regel unglücklich sind, weil sie das kindliche Gleichgewicht verloren haben, leistet man dem Kind durch Verwöhnung keinen Dienst, sondern entreisst es vielmehr der kindlichen Welt der Zufriedenheit, die man doch weit eher bewachen und behüten sollte, weil sich dies erzieherisch sehr günstig auswirkt. Wollen wir daher diesen Vorteil erreichen, dann darf das Ziel unserer Erziehung nicht selbstsüchtiger Natur sein, sondern wir müssen stets danach streben, das Kind erstarken und ertüchtigen zu lassen. Es wird dadurch vor manchen Klippen bewahrt bleiben und sich und uns zur Freude gereichen.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Petasan und Petacanceron bewähren sich

Eine Schweizerin, die sich in Venezuela auf dem Gebiet der Naturheilmethode betätigt, berichtete uns anfangs des Jahres unter anderem auch über einen aufmunternden Erfolg mit Petasan. Sie schrieb: «Kürzlich sah ich bei einer mir sehr gut bekannten Schweizerfrau einige «Gesundheitsnachrichten», und da kam mir der Gedanke, ob Sie mir nicht Reklame-Nummern senden könnten? In meinem Beruf werde ich so manches und so vieles gefragt, und hier, wo alles grosszügiger ist als drüben, darf man sich auch erlauben, auf etwas hinzuweisen oder etwas zu empfehlen.

Ich selber habe mich jetzt schon 8 Jahre mit Petasan über Wasser gehalten, den Ärzten, die mir die Brust amputieren und bestrahlen wollten, zum Trotz. Ja, nicht nur über Wasser habe ich mich gehalten, sondern habe meinen Beruf immer voll ausgeübt, oft sogar mit weniger Ermüdungserscheinungen als meine sich gesund wöhnenden Kolleginnen.»

Dieser Bericht bestätigt uns erneut, was uns schon viele Frauen in der gleichen Lage mitgeteilt haben. Da Petacanceron noch etwa 5 mal so konzentriert ist wie Petasan, empfehlen wir auch die Einnahme dieser Tabletten, denn sie haben sich schon in schweren Fällen wunderbar bewährt. Da sich die Patientin auch für unsere Diätvorschriften interessierte, weil sie sich im Laufe der Jahre eine eigene Diät ausgearbeitet hatte, empfehlen wir ihr unser Leberbuch, da es auch für ihren Fall besondere Diätvorschriften enthält, denn die Pflege der Leber ist bei solcher Disposition und Erkrankung in

der Diät besonders zu beachten, da die Leber dabei immer in Mitleidenschaft gezogen ist.

Ein noch schwererer Krankheitsfall wurde uns im letzten Februar aus dem Baselland gemeldet, wobei es sich um einen Darmkrebs handelte. Die 36-jährige Patientin war ein Jahr zuvor operiert worden, und es hatte sich herausgestellt, dass das entfernte Myom krebsartig war. Es stellten sich Metastasen ein und die Operationswunde stiess ab und zu immer wieder faules Fleisch heraus, das der Arzt abbrannte. Zur Betäubung der grossen Schmerzen erhielt die Patientin Morphiumeinspritzungen und Zäpfchen, doch musste sie nach Erhalt der Spritzen immer einen Tag mit beständigem Erbrechen im Bett bleiben. Eine hilfreiche Bekannte, die den starken Lebenswillen der Kranken besonders hervorhob, verlangte nun bei uns ein Ersatzmittel an Stelle von Morphin, weil wir hierüber einmal in den «Gesundheitsnachrichten» berichtet hatten. Wir sandten der Patientin deshalb Petacanceron und zugleich Petasan, welches nicht nur innerlich anzuwenden war, sondern mit Wasser verdünnt mittels eines Lappchens auf die Operationsnarbe oftmals aufgelegt werden sollte. Auch Lehmwickel wurden verordnet und zusätzlich als hilfreiches Mistelpräparat noch Viscatropfen. Zur Aufrechterhaltung des Blutes sollte täglich etwas Randsaft eingenommen werden, auch gekochte Rinden und Milchsäureprodukte wurden empfohlen, nebst unserer besonderen Schondiät.

Wiewohl die Kranke laut eingegangenem Bericht infolge schwerer Krampfanfälle nochmals Morphiumeinspritzungen benötigte, fuhr sie